

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 49.

Dienstag den 15. Juni 1915.

Jahrgang XXIV.

Wien während des Krieges.

(Erste Folge.)

Nun hat auch Italien uns den Krieg erklärt: statt Bundeshilfe in dem uns aufgezwungenen Kampfe zu leisten, hat es zuerst Erpressungen versucht und, als diese mißlangen, unter nichtigen Vorwänden das dreiunddreißigjährige Bündnis zerrissen, um uns berauben zu helfen.

Den Zeitpunkt zum Treubruch hat es schlecht gewählt. Nachdem es der russischen Übermacht in neunmonatlichem schwersten Ringen gelungen war, bis an den Karpathenrand und nach Westgalizien vorzudringen und das mit Waffengewalt vergeblich berannte Przemyśl durch Hunger zur Übergabe zu nötigen, haben im zehnten Kriegsmonate die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen die Russen in unwiderstehlichem Ansturm vom Dunajec und den Karpathen bis über den San und an den Dnjester zurückgeworfen, Przemyśl wiedergewonnen, dreihunderttausend Gefangene gemacht und unermessliches Kriegsmaterial erbeutet und nach menschlicher Voraussicht auf dem östlichen Kriegsschauplatz eine entscheidende Wendung angebahnt.

An der Westfront dagegen sind die verzweifelten Durchbruchversuche der Franzosen und Engländer erfolglos geblieben und vor den Dardanellen sinkt Schiff um Schiff.

Italiens Eingreifen hat an diesem Gange der Dinge bisher nichts zu ändern vermocht, wohl aber hat sein beispielloser Verrat unsere Widerstandskraft und unseren Willen zum Siege aufs äußerste gesteigert. Dies ist gleich an dem ersten Tage nach der Kriegserklärung in dem flutartigen Ansteigen der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe zutage

getreten. Die Gemeinde Wien hat ihre Zeichnung aus diesem Anlasse auf dreißig Millionen Kronen erhöht und ihr Beispiel hat allgemeine Nachahmung gefunden. Schon jetzt wird der Erfolg der zweiten Kriegsanleihe auf mehr als

dreieinhalb Milliarden

geschätzt und die Anmeldungen gehen noch weiter.

Überhaupt zeigt sich erst jetzt, wie sehr unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit bisher unterschätzt worden ist. Insbesondere kommt dies in der

Steuerleistung der Gemeinde Wien

zum Ausdruck, die nach so langer Kriegsdauer noch immer fast normale Ergebnisse aufweist. Nach den Ausweisen des städtischen Steueramtes für den Monat April betragen die Einzahlungen an Staatssteuern, und zwar:

	1914	1915
Grund- und Gebäudesteuer	933.990 K 93 h	1.093.362 K 67 h
Erwerbsteuer	8.613.556 " 62 "	8.738.467 " 07 "
Rentensteuer	224.065 " 36 "	243.175 " 27 "
Einkommensteuer	2.402.975 " 99 "	2.309.071 " 71 "
Befoldungssteuer	391.723 " 28 "	441.099 " 89 "
Tantiemenabgabe	406.839 " 08 "	260.138 " 93 "
Militärtage	121.180 " 52 "	39.136 " 71 "
Verzugszinsen	43.496 " 21 "	53.533 " 33 "
an Landesumlagen 3.100.000 " — "	3.184.000 " — "	— " — "
„ Gemeindeumlagen 3.621.000 " — "	3.772.000 " — "	— " — "
„ anderen Einnahmen 569.172 " 01 "	798.014 " 32 "	— " — "

Die Einnahmen im April 1915 waren somit um 572.000 K höher als im gleichen Monate des Vorjahres und die Einnahmen vom 1. Juli 1914 bis Ende April 1915 um 13.074.010 K höher als im entsprechenden Zeitraume vorher.

Die

Spareinlagen der Kredit-Institute

werden selbstverständlich durch die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe, an deren sich erfreulicherweise auch die breite Masse der kleinen Sparer beteiligt, ziemlich stark in Anspruch genommen. Da aber die Einzahlungstermine auf einen längeren Zeitraum verteilt sind, wird der bis dahin eintretende Einlagenzuwachs den Abfall voraussichtlich wieder wett machen. Die

N.-ö. Kriegsdarlehenskassa in Wien

hat bis Ende Mai **71.820.045 K** Darlehen bewilligt, von denen 35.999.050 K bereits wieder zurückbezahlt worden sind. Von den noch ausstehenden 35.820.995 K entfallen 32.957.340 K auf Belehnungen von Wertpapieren und Sparkassabüchern, 2.863.655 K auf Warenbelehnungen.

Das

städtische Arbeits- und Dienstvermittlungsamts

weist für den Monat Mai nachstehende Vermittlungstätigkeit aus:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellenangebote	Vermittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen etc	254	267	243
Holzverarbeitung	292	273	256
Spengler und Baugewerbe	266	232	250
Leder- und Textilindustrie, Tapezierer, Papier- und graphische Fächer	99	82	76
Kleidermacher	227	208	218
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	119	247	118
Fleischhauer und Fleischelcher	34	20	17
Bäcker	105	160	81
Kaffeefieder	1025	1040	952
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	2101	2146	2061
Gewerbliche Frauenarbeit	436	624	397
Lehrlinge	73	38	26
Summe	5031	5337	4695
Dienstvermittlung	5906	6233	5228
Zusammen	10937	11570	9923

Die Zahl der Familien der zum Kriegsdienste Eingerückten, welche den **staatlichen Unterhaltsbeitrag** beziehen, ist auf **150.000** gestiegen; außerdem erhalten 3200 Angehörige von Eingerückten, die keinen gesetzlichen Anspruch auf den Unterhaltsbeitrag haben, aber unterstützungsbedürftig sind, fortlaufende Unterstützungen aus den von der Gemeinde Wien verwalteten Kriegssammelskassen. Aus diesen Fonds sind bis Ende Mai **802.000 K** laufende Unterstützungen, **242.000 K** einmalige Zuschüsse, **1.619.000 K** für die öffentliche Ausspeisung, **436.000 K** für die Strick- und Nähstuben und **340.000 K** für verschiedene andere Notstandsunternehmungen verausgabt worden. Die Zahl der täglich in den öffentlichen Ausspeisestellen unentgeltlich verköstigten Personen betrug im Mai rund 36.000.

Die während der ganzen Kriegsdauer beobachtete Stabilität der

Wiener Wohnungsverhältnisse

hat auch im Mai keine Abnahme erfahren, die Zahl der Kündigungen von Monatswohnungen war auffallend gering, 6073 gegen 8187 im Vorjahre. Zwangsräumungen sind in der ersten Maiwoche in ganz Wien überhaupt nur 29 vollzogen worden. In 760 Fällen

wurde von Mietparteien die Vermittlungstätigkeit des Wirtschaftlichen Hilfsbureaus der Gemeinde in Anspruch genommen.

Die

Lebensmittelversorgung

war zwar im allgemeinen auch im abgelaufenen Monate eine ausreichende, doch verursachten die abnormen Verhältnisse auf dem Vieh- und Fleischmarkte wiederholt sprunghafte Preissteigerungen. Der erhöhte Bedarf für die Truppen im Felde und zeitweilige Verkehrserschwierigkeiten führten zu Spannungen zwischen Angebot und Nachfrage, die vielfach ungebührlich ausgenützt wurden und in den Tatsachen nicht begründete Preisbildungen verursachten. Die Regierung hat sich daher veranlaßt gesehen, die Nachfrage nach Fleisch dadurch zu vermindern, daß Rind-, Kalb-, Schweine- und Hühnerfleisch nur mehr an fünf Tagen der Woche feilgeboten werden darf, mit Ausnahme der Wurstwaren und der inneren Organe der geschlachteten Tiere.

Auf dem

Schlachtviehmarkte St. Marx

sind im Mai aufgetrieben worden:

	1914	1915
Rinder	19.036 Stück	34.803 Stück
Kälber	26.283 "	17.195 "
Lämmer	4.621 "	2.079 "
Schafe	3.361 "	794 "
Schweine	82.013 "	56.614 "

In der

Großmarkthalle

wurden zugeführt:

	1914	1915
Rindfleisch	1.700.882 Kilogramm	1.507.695 Kilogramm
Kalbfleisch	183.339 "	11.174 "
Schafffleisch	9.634 "	555 "
Schweinefleisch	1.146.955 "	552.078 "
Kälber	20.002 Stück	8.868 Stück
Schafe	303 "	414 "
Schweine	2.702 "	4.885 "
Lämmer	311 "	305 "

An sonstigen wichtigen Lebensmitteln wurden auf den Märkten zugeführt:

	1914	1915
Gemüse	96.751 Meterzentner	80.633 Meterzentner
Kartoffel	41.519 "	49.900 "
Obst	33.953 "	5.223 "
Butter	1.309 "	3.172 "
Eier	6.410.100 Stück	4.637.005 Stück.

Die Zufuhr an **Edelmehl** hat sich Dank den unablässigen Bemühungen der Gemeindeverwaltung derart gesteigert, daß es möglich wurde, den Bäckereibetrieben zur Brot-Erzeugung nunmehr Roggenmehl und Maismehl im

Verhältnisse 1:2 zur Verfügung zu stellen. Infolgedessen sind auch die bisherigen Klagen über die Beschaffenheit des Brotes größtenteils verstummt.

Um der minderbemittelten Bevölkerung den **Bezug von Kartoffeln** zu erleichtern, hat die Gemeinde in den letzten Wochen ihre Vorräte auf den Markt gebracht und 140 Waggons, das ist 1.400.000 kg zum Preise von 14 h und 12 h per Kilogramm abgegeben. Auch war die Gemeinde wiederholt in der Lage, **größere Mengen Eier** an den Handel zum Weiterverkauf unter Einhaltung bestimmter Preise abzugeben.

Die in den letzten Monaten manchmal knappe **Milchzufuhr** hat sich seit dem Eintritte der Grünfütterung wieder günstiger gestaltet und belief sich im Mai auf rund **19 Millionen Liter**.

Die Notwendigkeit, angesichts der Aushungerungspläne unserer Feinde den **Bodenaubau** möglichst zu fördern, hat auch die Gemeinde in diesem Frühjahr zu entsprechenden Maßnahmen veranlaßt. In eigener Regie wurden unter Verwendung russischer Kriegsgefangener in der der Gemeinde gehörigen Lobau und auf den im XXI. Bezirke von der Bodenkreditanstalt in dankenswerter Weise überlassenen großen Grundflächen 150 ha mit Kartoffeln, Hafer und Futtergras bestellt und in verschiedenen Gartenanlagen über 60.000 m² für Kartoffel- und Gemüseanbau verwendet. Zahlreiche Grundflächen im Ausmaße von 150 bis 800 m² wurden gegen einen geringen Anerkennungszins an Personen, die zu ihrem Anbau bereit waren, als Kriegsgemüsegärten übergeben und hiefür Saatkartoffel zu billigem Preise, Samen und Setzlinge durch die Stadtgarten-Direktion unentgeltlich abgegeben. Besonders zweckmäßig vom erzieherischen Standpunkte aus erwies sich die Zuteilung von Anbauflächen an die städtischen Schulen, so daß die Verbeibaltung dieser Einrichtung auch für Friedenszeiten ins Auge gefaßt werden kann.

Die Preise der wichtigsten Bedarfsgegenstände im

Kleinhandelsverkehr

haben im abgelaufenen Monate zum Teile merklich angezogen, wie aus der nachfolgenden Zusammenstellung des städtischen Marktamtes zu entnehmen ist:

	Preise in Heller
Rindfleisch per Kilogramm	300 — 560
Schweinefleisch " "	340 — 540
Schweineschmalz " "	460 — 520
Schweinespeck " "	400 — 528
Teebutter " "	480 — 600
Kochbutter " "	400 — 460
Margarine " "	360 — 410
Eier " Stück	12 — 16
Vollmilch " Liter	38 — 40
Kartoffel " Kilogramm	12 — 26
Mischmehl (Weizen und Gerste) " "	68 — 80
Brot " "	57 — 4
Reis " "	100 — 200

	Preis in Hellern
Sauerkraut per Kilogramm	36 — 38
Bohnen " "	88 — 130
Petroleum " "	52 — 68
Steinkohle " 50 kg	240 — 264

Sehr günstig waren nach den Berichten des Stadtphysikates die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Bevölkerung im letzten Monate. Die Sterblichkeit hat wie fast alljährlich, im März ihren Höhepunkt erreicht, um im April und Mai ganz bedeutend abzusinken. In den vier Maiwochen sind aus der Wiener Bevölkerung, also mit Ausschluß der Ortsfremden und der Personen unbekanntem Wohnortes, 2500 Personen gestorben gegen 2697 in den entsprechenden Wochen des Vormonates 2291, 2561, 2489, 2533 in den gleichen Zeiträumen der Jahre 1914 bis 1911. Auf 1000 Einwohner entfallen durchschnittlich 14.9 Todesfälle gegen 16.1 im Vormonate und 13.9, 15.8, 15.7 und 16.2 in der gleichen Periode der Jahre 1914 bis 1911.

Die Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung zeigten gar keine Abweichungen gegen normale Zeiten. Der Rückgang des Krankenstandes und der Sterblichkeit gegen die Vormonate vollzog sich hauptsächlich durch Verminderung der Krankheiten der Atmungsorgane infolge des milden Frühjahrs-

wetters. Der Stand der Infektionskrankheiten war insofern als sehr günstig zu bezeichnen, als die Blattern einen starken Rückgang erfuhren, die übrigen Kriegsseuchen aber nach wie vor keine Verbreitung unter der Zivilbevölkerung gefunden haben. Im Mai kamen 95 Blatternerkrankungen gegen 243 im April und 288 im März zur Anzeige, so daß die Hoffnung auf ein baldiges Erlöschen der Krankheit immer mehr an Berechtigung gewinnt. An Cholera und Flecktyphus ist keine Zivilperson erkrankt, an Bauchtyphus erkrankten im ganzen Monat 24, an Dysenterie 2 Zivilpersonen. Auch der Krankenstand in den Zivilspitälern einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen zeigt eine beträchtliche Abnahme und die Krankenbewegung war verhältnismäßig weit günstiger als im Vorjahre. Es betrug nämlich

	im Mai 1914	im Mai 1915
der anfänglicher Stand	8.493	11.473
der Zuwachs	10.748	10.004
der Abgang durch Entlassung . .	9.681	9.808
der Abgang durch Ableben . . .	910	842
der schließliche Stand	8.650	10.827

Die Stimmung der Wiener Bevölkerung ist nach wie vor ernst und zuversichtlich.

Die Wiener erkennen voll und ganz die Opfer, welche unsere heldenmütigen Truppen im Felde für Kaiser und Reich bringen, und tragen daher die unvermeidlichen Begleitererscheinungen des Krieges für unsere Stadt mit bewunderungswürdiger Ruhe und fester Entschlossenheit.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:
Dr. Richard Weiskirchner.

STÄDTVERWALTUNG

000 — 008
010 — 012
020 — 024
028 — 032
000 — 004
008 — 012
016 — 020